

# Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

173. Jahrgang

Rastede, 20. Juni 2022

Nr. 6

## In dieser Ausgabe

Neuer Park an der Dange

Kooperation zwischen den Universitäten Klaipeda/Memel und Rostock

Baptistenkapelle in Mestellen

Das eigene Land lieben von G. Muskat

Friedhofsfest in Karkle  
Die Memelland-  
gruppen berichten

Georg Grentz  
Erinnerungen aus der Jugendzeit

## Das Postamt wird nationales Kulturdenkmal

Das Postamt an der Liepāga (Alexanderstrasse, Lindenstrasse), wer kennt es nicht.

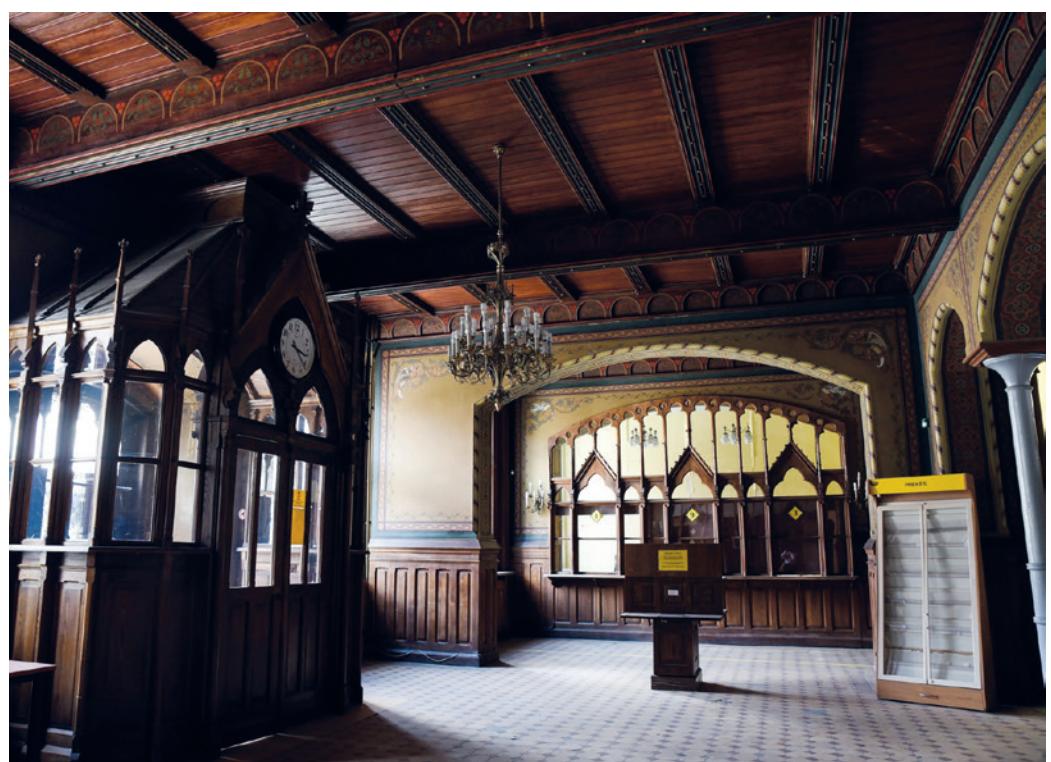
Nun wurde es auf den Vorschlag des Kulturministeriums hin in die Liste der historischen, archäologischen und kulturellen Objekte von nationaler Bedeutung aufgenommen. Dies hat neben der ideellen eine ganz materielle Bedeutung: mit der Auf-

nahme des Postamtes in die Liste der Kulturdenkmäler soll sichergestellt werden, dass der Erhalt des Gebäudes für kulturelle Bedürfnisse der Öffentlichkeit Priorität bekommt.

Schon lange sucht die Stadt nach einem Investor, um das Gebäude zu nutzen und den Erhalt zu sichern. Dies gelang jedoch nicht, die seit 2017 geplante Versteigerung



des Gebäudes musste erfolglos abgebrochen werden. Das Kulturministerium bemüht sich nun gemeinsam mit der Stadtverwaltung von Klaipėda, die die Gebäude



Fotos: Quelle: <https://www.lrytas.lt>  
<https://bit.ly/3mBa5W>



Das  
Memeler Dampfboot  
verbindet Landsleute  
in aller Welt!

des Postamts Klaipėda von AB Lietuvos Paštas übernehmen will, darum, dass dieses wichtige Kulturdenkmal ordnungsgemäß restauriert und instandgehalten wird und einer attraktiven öffentlichen Nutzung zugeführt wird.

Das aktuelle Postgebäude ist nicht das erste Postamt an dieser Stelle. Als 1866 wegen des stark gestiegenen Postaufkommens das alte Gebäude an der Börsenstrasse zu klein wurde, zog man in das um 1790 gebaute Haus Alexanderstraße 5/6. Dieses gehörte dem Großkaufmann und Reeder Johann Georg Argelander, danach hat es der Kaufmann E. Rußlis erworben, von dessen Nachfolger hatte es im Jahr 1841 der Staat als Landratsamt übernommen. 1866 richtete man dort den Landespostdienst unter Postdirektor J.G. Milstrich ein. Im Jahr 1888 wurde dieses historische Haus abgerissen, und durch einen Neubau des Architekten H. Shoede ersetzt. Zur festlichen Eröffnung des nördlichsten Post- und Telegraphengebäudes Deutschlands am 16. Oktober 1893 war sogar der Generalpostdirektor des deutschen Reiches, Staatssekretär Wilhelm von Stephan anwesend. Bis dahin war das Postamt vorübergehend an der Dange, neben dem Börsengebäude untergebracht (beide Gebäude wurden durch Bombardements 1944 zerstört – jetzt befindet sich dort der Dangepark).

Das Postamt von Klaipėda ist ein Gebäudekomplex im neugotischen Stil, das aus 3 Teilen besteht: einem zweistöckigen Postamt mit Mansarden, zu beiden Seiten davon zwei einstöckige Gebäude. In einem davon befanden sich einst das Lager und der Pferdestall, in dem anderen wurden die Kutschen aufbewahrt. Die Gebäude wurden aus roten Klinkern errichtet,

mit grüner Glasur bedeckte Keramikdetails zieren die Sockelgesimse, die Spitzen der Giebel und Zaunpfosten. Das Ensemble trägt Anzeichen von drei Stilrichtungen, vorherrschend ist jedoch die Neogotik: hohe durchbrochene und Staffelgiebel mit spitzbögigen Öffnungen und Nischen, drei- und vierblättrige dekorative Elemente.

Der Turm des Gebäudes beherbergt auch das Glockenspiel von Klaipėda mit 48 Glocken, das 1987 installiert wurde und jeden Samstag, Sonntag und Feiertags spielt.

Um zu entscheiden, welche Aktivitäten in Zukunft in diesem architektonischen Ensemble stattfinden könnten, gab das Kulturministerium eine Machbarkeitsstudie über die Verbesserung des Klaipėda Central Post Office Komplexes in Auftrag. Die Studie ergab, dass die geeignete Nutzung dieses Komplexes darin bestehen könnte, einen multifunktionalen Kulturräum einzurichten – ein Wissenschafts- und Kunstzentrum, das nach dem Astronomen Friedrich Wilhelm Argelander benannt werden soll. Argelander wurde 1799 in Memel geboren und hatte gute Kontakte zum Kronprinz Friedrich Wilhelm IV. Nach seinem Studium in Königsberg wurde er 1823 nach Turku berufen.

Das geplante multifunktionale Zentrum soll auch Museums-, Veranstaltungs- und Wohnfunktionen beinhalten. Vor allem die Museumsfunktion soll an das historische Erbe erinnern. Wir sind nun gespannt, wie und wann es weitergeht.

#### Historischer Exkurs:

Am Ende des Dreißigjährigen Krieges war der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm (1620–1688) vom Nutzen ei-

nes straff organisierten, landesweit verzweigten, einheitlichen Postsystems überzeugt. Pläne zur staatlichen Übernahme und Vereinigung des gesamten Botenpostwesens entstanden. Die Königsberger Botenpost bestand schon länger, seit 1457 war die Stadt der Mittelpunkt der Botenpost des Deutschen Ritterordens. Mit dem Herzogtum entstand 1525 die Ämter- und Schulzenpost mit einer Zentrale im Königsberger Schloss.

Auch die Preußische Post sollte mehr als nur Hofkorporrespondenz transportieren. »Weil zuvörderst dem Kauf- und Handelsmanne hoch und viel daran gelegen« sei, ordnete der Große Kurfürst den durchgehenden öffentlichen preußischen Postkurs von

Memel im Osten über Königsberg und Berlin bis hin nach Bielefeld und Cleve im Westen an. Entsprechendes General-Postpatent erhielt der Postmeister am 30. Juli 1649. Dieser 1500-Kilometer-Fernpostkurs war die erste größere Maßnahme auf dem Weg zu neuartiger Postorganisation. (Quelle: [https://wiki.genealogy.net/Post\\_und\\_Fernmeldewesen\\_in\\_Ostpreußen](https://wiki.genealogy.net/Post_und_Fernmeldewesen_in_Ostpreußen))

Im Jahr 1718 wurde dann erst die Postkutschenlinie von Tilsit nach Memel eingerichtet und wenig später die Verbindung von Königsberg über die Nehrung nach Memel. 1723 kam die Postlinie Memel – Riga – Tallin (Reval) – Sankt Petersburg hinzu.

Christoph Riekert



# Neuer Park und Wasserspiele an der Dange

Das Stadtzentrum an der Dange wird wirklich zum Zentrum. Zum einen wird ein neues Musiktheater gebaut (Memeler Dampfboot berichtete), zum anderen wurde das nördliche Dangeufer östlich der Börsenbrücke komplett neu gestaltet.

"Im Jubiläumsjahr der Stadt Klaipėda wurde ein weiterer grundlegend renovierter öffentlicher Raum - ein moderner Stadtpark - für Einwohner und Besucher eröffnet. Er ist schöner, gemütlicher und für Menschen jeden Alters besser geeignet geworden. Wir hoffen, dass der Platz, sobald sich das warme Wetter einstellt, den Bürgern der Stadt noch mehr Möglichkeiten für eine abwechslungsreiche Freizeitgestaltung bietet", sagt Ginta-

ras Neniškis, Direktor der Stadtverwaltung von Klaipėda bei der Eröffnung im April.

Der Umbau des Donauplatzes und seiner Böschungen ist eines der größten Projekte der letzten Jahre und wurde im Frühjahr 2020 begonnen. Das Projekt umfasste den Umbau des ehemals unattraktiven Donaukais, die Neugestaltung der Kaizufahrt, die Erneuerung der technischen Netze (Regenwasser, Wasserversorgung, Strom, Kommunikation), der Beleuchtung und der Überwachungskameras. Auch einige Freizeitmöglichkeiten wurden mit errichtet, wie z.B. ein Kinderspielplatz, ein Skateboardpark und ein Fahrradpark für junge Leute. Ebenso wurden stilisierte Hügel für ruhige Familienfeste miteingeschlos-

sen, die gleichzeitig lärmmindernd wirken sollen. Entlang des zentralen Weges befindet sich eine Zeitleiste, die an die wichtigsten Ereignisse in Klaipėda im letzten Jahrhundert erinnert.

Der Kai hat eine Terrassentreppen, die zum Wasser

hinunterführt und Sitzgelegenheiten am Wasser bietet. Bei der Renovierung des Platzes wurde darauf geachtet, dass wertvolle Grünflächen erhalten blieben und neue angelegt wurden. Dutzende von Bäumen und Sträuchern wurden auf dem Platz ge-



Partie an der Börsenbrücke



Fountain by Virginija



Fotos (rechts): Tomas Norkus

pflanzt, um Schatten zu spenden, und mehr als ein halber Kilometer Hecken und Blumenbeete wurden angelegt. (Quelle: <https://bit.ly/3MzqDad>)

Der Gesamtwert des Projekts beträgt 11,5 Millionen

Euro. Das Projekt wurde aus dem städtischen Haushalt und von der Europäischen Union finanziert.

Der Höhepunkt ist jedoch der neue musikalische Brunnen mit Projektionsbildinstallati-

onen im Zentrum des Platzes. Der Brunnen wird täglich nach einem programmierten Zeitplan geschaltet, der bei Bedarf oder wechselndem Programm geändert werden kann. Derzeit läuft er um 12 Uhr mittags, 15

Uhr, 18 Uhr und 21 Uhr jeweils für etwa 30 Minuten. Während der Musik werden Projektionen auf den Springbrunnen gezeigt, die nach Einbruch der Dunkelheit am besten zur Gelung kommen.

## Klaipėda rückt näher an Deutschland - Kooperation mit der Uni Rostock

Die Zusammenarbeit der Ostseestädte wird tiefer und das ist gerade jetzt wichtiger denn je. Daher haben die Universität Klaipeda und die Universität Rostock am 12. Mai eine Kooperationsvereinbarung geschlossen, um die bestehende fakultätsübergreifende und interdisziplinäre Zusammenarbeit zu bekräftigen.

Die beiden Universitäten arbeiten bereits seit 2017 zusammen, als der Rostocker Rektor Professor Wolfgang Schareck zusammen mit Professor Jörn Dosch vom Institut für Politikwissenschaften eine erste Vereinbarung im Bereich der European Studies zu initiieren. Dieser Besuch schuf die Grundlage für die folgenden weiteren Formen der Zusammenarbeit, so im Bereich der Politikwissenschaften, im ZEUS-Projekt und auf dem Gebiet Ocean Technology. Professor Wolfgang Schareck sieht der zukünftigen Entwicklung der Kooperation mit Freude entgegen: „Wir haben so viele gemeinsame Ansätze, wie wir es selten finden, und freuen auf daher sehr über die Intensivierung unserer Zusammenarbeit, innerhalb und außerhalb von EU-CONEXUS.“<sup>1)</sup>

Anlass war ein Besuch der Uni Rostock im Rahmen des EU-CONEXUS Projektes. Die

Uni Klaipeda ist enger Partner der Europäischen Hochschule EU-CONEXUS, einer transnationalen Studien- und Forschungsinstitution von 8 Hochschulen, die sich um das Thema, moderner, urbaner und nachhaltiger Entwicklung der Küstenregionen kümmert, v.a. überregionaler Sicht. Angeführt von der La Rochelle-Universität arbeiten verschiedene Universitäten aus Frankreich, Irland, Zypern, Spanien, Kroatien, Rumänien, Griechenland, Deutschland und Litauen im Thema „Smart Urban Coastal Sustainability“ zusammen. EU-CONEXUS konzentriert sich dabei auf urbane und semi-urbane Küstengebiete, da diese sehr dicht besiedelt sind und von großer Bedeutung z.B. für Aqua-Kultur, Fischerei und Fischzucht, Energie und Tourismus. Gleichzeitig sind die Küstenregionen aber vom Klimawandel besonders gefährdet.

Dabei wurde Rostock zum Partner von Klaipėda und diese Partnerschaft wurde nun im Rahmen eines Besuches weiter vertieft. Während des Besuchs besichtigte die Delegation aus Rostock die Universitätsmedizin, die Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik, den Ocean Technology Campus, die Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik, das Department Life, Light and Mat-



Kooperationsvereinbarung

Foto: Universität Rostock/Kristin Nöting

ter, die Fraunhofer IGP und die Medizintechnik.

Klaipeda Universität wurde 1991 gegründet und verfügt über 7 Fakultäten: Naturwissenschaften und Mathematik, Geisteswissenschaften, Marine Technologie, Kunst, Pädagogik, Sozialwissenschaften und Gesundheitswissenschaften. Derzeit sind ca. 3.000 Studenten eingeschrieben.

Rektor Arturas Razbadauskas betont: „Gemeinsam mit der Universität Rostock vertreten wir als Ostseeuniversitäten die Ostseeregion. Zudem arbeiten wir intensiv mit Partnern in Finnland und Schweden zusammen. Schon immer hat es eine enge Verbundenheit zwischen den Universitäten der Ostsee-Anrainer gegeben, die nunmehr, nicht zuletzt durch die Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung, erneut bekräftigt wird.“<sup>1)</sup>

Der KU-Campus liegt in der litauischen Hafenstadt Klaipeda und befindet sich auf einem Gelände, das früher als Militärcampus diente. Der historische Campus erstreckt sich über 58 Hektar und beherbergt sechs neugotische Gebäude. Diese markanten Gebäude wurden zu Architekturenkmälern erklärt. Er bietet zahlreiche akademische und administrative Einrichtungen. Mit mehr als 60 Forschungslabors, einem Forschungsschiffslabor namens Mintis, einer Yacht namens Odyssey und einem Ausbildungs- und Forschungsschiff namens Brabander ist der Campus mit einer Weltklasse ausgestattet. Die riesige Universitätsbibliothek beherbergt mehr als eine halbe Million Bände und Fachzeitschriften. Außerdem verfügt der Campus über einen bota-



Von der Kaserne zur Universität

Foto: Rola Lora

nischen Garten und ein Verlagshaus. Die Infrastruktur un-

terstützt die Entwicklung von angewandter Forschung und



Ausbildungs- und Forschungssegelboot namens Brabander

Grundlagenforschung, Entwicklungs- und Forschungsprojekten sowie internationale kulturellen Aktivitäten.<sup>2)</sup>

Im Rahmen des Erasmus-Programms hat Klaipeda Universität etliche bilaterale Vereinbarungen mit deutschen Universitäten, darunter u.a. die Eberhards-Karls-Universität Tübingen, die Humboldt Universität Berlin, die TU Dortmund oder die Universität Mannheim. Die Stadt fördert sowohl die Uni als die inter-

nationalen Kooperationen, da man um die Bedeutung des akademischen Nachwuchses für die wirtschaftliche Entwicklung weiß.

Christoph Riekert

<sup>1)</sup> [www.uni-rostock.de](http://www.uni-rostock.de)  
<https://bit.ly/3MCyCn1>

<sup>2)</sup> <https://studyabroad.shiksha.com>  
<https://bit.ly/3aLXmMg>

## Das eigene Land lieben, Kultur bewahren, Kunst schätzen

Ostpreußen zeichnete sich in seiner langen Geschichte nicht nur durch seine wunderbaren und blühenden Landschaften aus, auch das Herz und die Seele der dort lebenden Menschen waren einfach unbeschreiblich, ja legendär. Der einzigartigen Kultur aber auch der Kunst wurde in den vielen Jahrhunderten ein breitgefächterter Freiraum geschenkt, der Malerei ganz besonders. Das zu Ostpreußen gehörende Memelland mit der so wundervollen „Kurischen Nehrung“ war bedeutender Teil dieser Kunstgeschichte, zog Künstler aus ganz Euro-

pa an, die in der traumhaften von Wasser, Wellen, Wind, Wäldern und Sand geprägten Landschaft ihre Fantasie auslebten. Sehr viele Kunstwerke wurden im Laufe der Jahrhunderte dort geschaffen, aber es gingen auch durch die sich häufig ändernden Umstände sehr viele verloren, ebenso die Namen der Künstler. Aber seit Litauen seine Unabhängigkeit im Jahr 1990 wieder erkämpft hat, dann 2004 der EU beitrat, schlossen sich in Klaipeda, früher Memel, Kunstliebhaber, Heimatkundler und Gleichgesinnte zusammen. Sie gründeten den Ver-

ein Nidden, diese öffentliche Gesellschaft setzt sich für das Sammeln von Gemälden sowie graphischen Werken ein, die in Ostpreußen geschaffen, dort ihren Ursprung haben.

Inzwischen hat der Verein mehr als 900 Werke von rund 300 Malern gefunden, auch erworben, diese werden seit einigen Jahren in zahlreichen Ausstellungen in Klaipeda, Nida, Rusne und Kaliningrad, früher Königsberg, den Menschen gezeigt, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Diese historischen und kulturellen Kunstwerke der Ver-

gangenheit Ostpreußens und des Memellandes zeigen sehr deutlich, die Menschen lieben ihr Land, möchten die Kultur bewahren, die Kunst schätzen.

In der wiedererbauten St. Johanniskirche sollen die Werke gut strukturiert und erklärend allen Menschen und Besuchern in einer Dauerausstellung präsentiert werden, ein Konzept, das die Vergangenheit in die Gegenwart und in die Zukunft führt.

Günter Muskat  
16. Juni 2020.

# Die kath. Kirche in Memel nach 1945

**Der Wiederaufbau der katholischen Kirche in der Stadt Memel, wo es bis 1988 nur eine einzige Pfarrei für Hunderttausend Katholiken gab, vollzog sich sehr langsam. 2021 erhielt mit Erzbischof Visvaldas Kulbokas erstmals ein gebürtiger Memeler die Bischofsweihe, Kulbokas wurde, da er als päpstlicher Nuntius während des Krieges in Kiew geblieben war, zum Helden.**

Während in Königsberg nach der sowjetischen Machtübernahme 1945 kein staatlich geduldetes religiöses Leben existierte bis der jetzige russ.-orth. Patriarch Kyrill dort als Metropolit von Smolensk 1985 die erste russische Kirchengemeinde ausgezeichnet in dem ältesten Kirchbau Ostpreußens, in Juditten, eine orthodoxe Kirchengemeinde gründete, gab es in Memel bis 1988 nur eine kath. Kirche für 100.000 Katholiken.

Im Jahr 1258 wurden in Memel, kurz nach der Stadtgründung durch den livländischen Schweritterorden, zwei katholische Kirchen gebaut: die Nikolauskirche und die Johanniskirche. Sie wurden mehrmals von den heidnischen Samogitern niedergebrannt. 1290 wurde zwar mit dem Bau eines St. Marien Domes als Burgkirche begonnen, aber der Bau nicht fertiggestellt. Als der deutsche Ritterorden 1328 Memel eroberte, verhinderten diese, dass eine der beiden Kirchen zur Kathedrale des Bistums Kurland und zur Bischofsresidenz wurde. Der Katholizismus dominierte Memel und die Region bis zur Reformation im Jahr 1525 als alle Kirchen an die Lutheraner übergingen. Der Vertrag von Oliva aus dem Jahr 1660 garantierte die Religionsfreiheit im Herzogtum Preußen und förderte damit die Restitution der katholischen Kirche.

Aber erst 1782 wurde in Memel an der Grenze der Vitte mit dem Bau einer Holzkirche für die

neu zugezogenen 361 kath. Einwohner aus Schamaiten begonnen, 1784 erfolgte die Weihe der Heiligen Dreifaltigkeitskirche. Die Pfarrei wurde in das Bistum Ermland, das für ganz Ostpreußen zuständig war, eingegliedert. In den Jahren 1863-1865 wurde eine steinerne Kirche an Stelle der hölzernen Kapelle nach den Plänen von Baurat Meyer im gotischen Stil als dreischiffige gewölbte Hallenkirche erbaut. Der neue Turm hatte eine Höhe von rund 50 Metern. Diese Kirche befand sich in der Töpferstraße. Nur Geistliche mit einem theologischen Abschluss aus Deutschland konnten in der Seelsorge tätig sein (Gesetz des preußischen Landtags vom Mai 1873), so dass die meisten katholischen Priester, die in Memel tätig waren, deutsche Nachnamen trugen. Acht kath. Landpfarreien wurden im 19. Jhd. im Memelland gegründet.

Nach dem Anschluss an Litauen im Jahre 1923 setzte ein starker Zuzug von katholischen Litauern auch in die Stadt Memel ein. Im Jahr 1926 wurde nach dem Konkordat zwischen Litauen und dem Vatikan die Kirchenprovinz Litauen eingerichtet, und das Dekanat Memel wurde der Diözese Telšiai (Telšiai) als eigenständige Einheit - eine Prälatur - zugeordnet. Jetzt kamen erstmals litauische katholische Priester nach Memel (P. Dagys, V. Juknevičius, N. Petkus, J. Ruibys). Neue kath. Kirchen wurden in Pogegen (1932), Plikken (1933), Schmalleningken (1935) und Prökuls (1937) errichtet. Mit der Rückgliederung an Deutschland 1939 wurde das Gebiet wieder als Freie Prälatur dem Bistum Ermland unter Bischof Maximilian Kaller zugeteilt.

1926 gab es 8.000 Katholiken, die von 6 Priestern deutscher Nationalität betreut wurden. 1939 gab es im Memelland 4 deutsche katholische Priester und 9 litauische; es gab 5 Pfarreien und 8

Kirchen. Es gab 25.000 Katholiken, von denen etwa 3.000 deutscher Nationalität waren. Nach der Rückgliederung an Deutschland wurden die litauischen Katholiken staatlicherseits schikaniert, und von den 6 Priestern entkamen nur 2 der Verhaftung. Obwohl sich Bischof Kaller für litauische Predigten einsetzte, wurden sie verboten. Zwei katholische Schulen durften betrieben werden: eine in der Stadt (Schulleiter Franz Wolke) und eine in Schmelz (Schulleiter Walter Riemann). Diese Schulen waren deutsch, unterrichteten aber auch litauische Kinder.

## Kath. Wiedergeburt mit vielen Hindernissen

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden alle Kirchen in Memel zerstört (einschließlich der katholischen Gotteshäuser). Zwischen 1945 und 1988 war die kleine Christkönigskirche in der Försterstraße in Memel die einzige katholische Kirche für 100.000 Katholiken der Dangestadt. Nach Stalins Tod im Jahr 1953 forderte eine Gemeinschaft von etwa 30 000 Katholiken in Memel einen Kirchenneubau. Die Genehmigung für den Bau der Kirche „Unserer Lieben Frau, der Königin des Friedens“, in der Rumpiškės-Straße wurde 1958 erteilt und die Kirche wurde gebaut, aber die sowjetische Verwaltung erlaubte nicht, sie zu eröffnen. Immerhin war es die einzige katholische Kirche, die während der Sowjetzeit im gesamten Baltikum erbaut wurde. Der Turm wurde abgerissen, und die Kirche wurde mit Hilfe der sowjetischen Armee in eine Philharmonie umgewandelt.

Die Priester, die die Kirche bauten (L. Pavilionis, B. Burneikis und andere), wurden der Spekulation mit Baumaterialien beschuldigt und vom sowjetischen "Obersten Gericht" zu Gefängnisstrafen verurteilt.

Erst 1987, in der Zeit der Perestroika, wurde beschlossen, "...", die ehemalige Kirche innerhalb von 2 Jahren an "die katholische Gemeinde der Stadt" zu übergeben. 1988 wurde die Kirche den Gläubigen zurückgegeben. Im Jahr 1989 wurde der Turm wiederaufgebaut und eine 3 Tonnen schwere Glocke gegossen. Litauische Franziskaner in den USA stifteten die Orgel. In der Kirche feierte der Bischof von Telšiai, Antanas Vaičius, zusammen mit dem Pfarrer Bronius Burneikis und den Priestern des Dekanats Memel eine feierliche Messe. Bis 1998 gab es in Memel 2 katholische Kirchengemeinden: Christkönig (Pfarrer, Vizedekan B. Talaišis), „Maria Königin des Friedens“ (Pfarrer, Dekan, Monsignore J. Gedvila), dazu kam das katholisch ausgerichtete Pranas-Mašiotas-Gymnasium. In beiden Kirchen wurde Sonntag rund um die Uhr Gottesdienste gefeiert, so groß war der Andrang der Gläubigen. Im Jahr 1998 wurden 2 neue Kirchen gebaut: St. Joseph und St. Casimir. Die Kirchen St. Casimir und St. Josef der Arbeiter wurden aufgrund ihres großen Umfangs lange Zeit nicht vollständig fertiggestellt. Im Jahr 2011 wurde mit dem Bau der Kirche des Heiligen Bruno von Querfurt begonnen. Im Jahr 2012 wurde die Kapelle des Heiligen Franz von Assisi in Memel gebaut, die von den Franziskanern von Krottingen aus betreut wird. Die katholische Kirche in Pogegen wurde wiederaufgebaut. Am 24. Dezember 1991 wurde die Prälatur Memel mit zuletzt 14 Pfarreien vom Vatikan in die Diözese Telšiai eingegliedert.

Während in ganz Litauen der Anteil der Katholiken bei 80% liegt, liegt er in Memel bei nur 60%, 20 % der Einwohner Memels gehören orthodoxen Bekenntnissen an und 4% protestantischen. Die Kirche der protestantischen Baptisten-

meinde in Memel die 1851 gebaut wurde, die sich noch heute im Besitz der Baptisten befindet, gilt als die älteste noch erhaltene baptistische Kirchengebäude in Europa und wurde beim Großen Brand von Memel nicht zerstört. Sie ist auch die älteste erhaltene Kirche in Memel.

Nach dem Krieg begann der Zuzug orthodoxer Christen aus allen Teilen der Sowjetunion in die Stadt, diese stellten 1945-1947 erstmals einen Antrag auf

den Bau einer orthodoxen Kirche. Trotz des Widerstands der Behörden wurde im Dezember 1947 die „Orthodoxe Kirche des Allerheiligen Russlands“ im ehemaligen lutherischen Gotteshaus auf dem deutschen Friedhof eingeweiht (dieses Gebäude wurde von Orthodoxen und Protestanten zeitweise gemeinsam genutzt). Heute gibt es mehrere orth. Kirchen in Memel.

Erzbischof Kulbokas ist der erste kath. Erzbischof aus der

Dangestadt seit der Reformation. Er stammt nicht aus einer katholischen Familie, sondern wurde durch Freunde zum Glauben gebracht. Als Kirchendiplomat gehört er seit Jahren zum engsten Kreis um Papst Franziskus. Er kennt die päpstliche Ostpolitik wie kein anderer im Vatikan. Bevor er 2021 Nuntius in der Ukraine wurde, war er einige Jahre erster Sekretär der Nuntiatur in Moskau. Bei den beiden Treffen von Papst Franziskus

mit Waldimir Putin 2015 und 2019 und beim Treffen des Papstes mit Patriarch Kyrill 2016 in Kuba war Kulbokas der Dolmetscher. Ob er sich wohl an diese Gespräche des Papstes mit den beiden Hauptverantwortlichen des Ukrainekrieges erinnert hat, als er als einer von nur zwei Botschaftern zu Beginn des Krieges in Kiew manche Bombennächte in Luftschutzkellern oder der Metro verbracht hat?

Bodo Bost

## Baptisten-Kapelle Mestellen

Im August 1999 weihten wir die wieder aufgebaute Kapelle in meinem Geburtsort Mestellen/Ostpreußen ein. Gebaut wurde das Gotteshaus 1903. Wie fast alle Kirchen wurde auch die Kapelle unter der kommunistischen Herrschaft zweckentfremdet.

In Absprache mit der Gemeinde in Memel bauten wir die Kapelle wieder auf. Die finanziellen Mittel kamen ausschließlich von den ehemaligen Bewohnern des Memellands und anderen Freunden aus Deutschland.

Als ich neulich im Internet surfte, fand ich „meine“ Kapelle

bei Google Earth. Darüber habe ich mich sehr gefreut. Wer sich das Bild/Streetview ansehen möchte, kann es finden unter Baptisten-Kapelle Mestellen/Zemaitkiemis.

Erfreulich: Als die Bürgermeister von Heydekrug und Umgebung alle historischen Gebäude besuchten, fingen sie mit unserer Kapelle an. Wahrscheinlich gefiel sie Ihnen, denn sie veranlassten von der Kapelle bis zur Hauptstraße – ca. 100 Meter – Bäume zu pflanzen.

Später stellte eine Frau aus der Nachbarschaft den Antrag, der



Baptisten-Kapelle Mestellen

Foto: Herbert Jakstein

Straße den Namen „Kirchenstraße“ (in litauisch) zu geben. Dem Antrag wurde stattgegeben.

Ich bin Gott dankbar, daß wir mit dem Wiederaufbau der Ka-

pelle in meinem Geburtsort ein geistliches Zeichen setzen konnten.

Herbert Jakstein, Pastor i.R.  
Mai 2022

## Friedhofsfeier Karkle

Am Sonntag, den 22.05.2022 fand in Karkelbeck nach 2-jähriger zwangspause wieder das Karkelbecker Friedhofsfest statt.

Mit dabei waren auch zahlreiche Mitglieder des Deutschen Kulturverein Memel. Bei einem Gottesdienst der Pfarrer Reinholdas Moras und Mindaugas

Zilinskas der Ev.-Lutherischen Gemeinde wurde der Verstorbenen gedacht, anschließend bei Kaffee und Kuchen noch ein wenig in Erinnerungen geschwelgt.

Der Friedhof in Karkelbeck ist der einzige Friedhof an der Ostsee, der in einer Düne direkt am Meer angelegt wurde.



Fotos: Erika Kulik



# Aus den Memellandgruppen

## 70 Jahre Memellandgruppe Düsseldorf und Umgebung sowie Bezirkstreffen im Gerhart-Hauptmann-Haus in Düsseldorf

Rund 2 Jahre konnten keine Treffen der Memellandgruppe Düsseldorf stattfinden. Nun gab es am 13. Mai 2022 einen guten Grund wieder zusammen zu kommen und das 70-jährige Bestehen der Gruppe zu feiern. Dazu konnte die Vorsitzende 38 Landsleute und Gäste aus Nah und Fern begrüßen. Darunter den Bundesvorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise, Uwe Jurgsties, zwei Gründungsmitglieder der Memellandgruppe Düsseldorf, den Ehrenvorsitzenden Ewald Rugullis sowie Inge Paul, den 2. stellv. Bundesvorsitzenden der AdM, Gert Baltzer, den

Kreisvertreter Heydekrug und Pogegen und Vorsitzender der Memellandgruppe Dortmund, Gerhard Schikschnus, Pastor i.R. Herbert Jakstein, Vorsitzender der Memellandgruppe Köln und stellv. Kreisvertreter Heydekrug und Pogegen, die Vorsitzende der LO Kreisgruppe Düsseldorf, Edith Koitka und die Mitglieder der Pommerschen Landsmannschaft mit ihrem 1. Vorsitzenden Heinz Butzbach. Ganz besonders begrüßt wurde Herr Waldemar Dantschenko, der die Feierstunde mit Beiträgen auf dem Akkordeon musikalisch umrahmte. In seinem geistlichen Wort gedachte Herbert Jakstein

u.a. der in den letzten Jahren verstorbenen Memelländer. Der Bundesvorsitzende Uwe Jurgsties ging in seiner Ansprache auf die Gründung und den Werdegang der Memellandgruppe Düsseldorf ein. Karin Gogolka trug das Heimatgedicht „Memel“ von Agnes Miegel vor. In seinem Schlusswort dankte Gert Baltzer der Vorsitzenden für die Leitung und gute Organisation dieses Treffens. Mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Land der dunklen Wälder“ klang die Feierstunde aus. Nach dem Mittagessen mit Klopsen und Kartoffelsalat zeigte Uwe Jurgsties den Film: „Deutsches Klaipeda – Litau-

isches Memel“, Bilder von Landschaften und Gebäuden aus dem Memelland einst und jetzt. Dieser Filmbeitrag wurde erfreut und mit Interesse aufgenommen.

Bei anschließendem Kaffee und Kuchen klang der Tag mit Gesprächen, guter Laune und einem Glas Wein – spendiert von Dr. Wolfgang Lessau – aus.

Ich bedanke mich besonders bei Edith Jonuschat und Renate Janeikis für ihre Hilfe und bei Ihnen allen für Ihre Treue zur Memellandgruppe Düsseldorf und Umgebung.

*Auf ein gesundes Wiedersehen!  
Karin Gogolka*

## Tag der Minderheiten

Am Samstag, den 28.05.2022 nahm der Deutsche Kultur Verein Memel am Tag der Minderheiten der Stadt Memel/Klaipeda teil.

Wir konnten uns zum ersten Mal in der Öffentlichkeit einem interessierten Publikum repräsentieren. Die Resonanz war sehr gut, unsere Fischbrötchen, ein Novum für die meisten Besucher, gingen

„weg wie warme Semmeln“, unser Trabant Kübel war ein echter Hingucker und für unser ausgestalteten Stand erhielten wir ein großes Lob.

Wir möchten, noch einmal, allen fleißigen Händen und

Vereinsmitgliedern für die geleistete Hilfe und Unterstützung danken, sowie der Deutschen Botschaft und der AdM für die geleistete materielle und finanzielle Unterstützung.



Fotos: Erika Kulik

# Spargelessen in Memel

Der Deutscher Kulturverein Memel lud zum Spargelessen ein, Mitglieder und Freunde eilten von Nah und Fern herbei, um an einem schönen und geselligen Abend teilzunehmen.

Gleichzeitig konnten alle einer Premiere beiwohnen, denn der Spargel war der erste Weiß aus litauischem Anbau.

Das 3-Gänge-Menü war dermaßen lecker, dass der Fotograf von der Spargelcreme-

suppe nur noch ein klein wenig im Foto einfangen konnte, bevor sie ganz weg war. Weiter ging es mit dem Hauptgang Spargel mit Schnitzel und Kartoffeln und zum Nachtisch ein leckeres Zitronensorbet.

Das Team vom Restaurant Garazas leistete mal wieder vollen Einsatz in der Küche sowie im Service und die Gäste waren mal wieder von der Veranstaltung volllauf begeistert.

## Flyer vom Deutschen Kultur Verein Memel



**Deutscher Kultur Verein Memel**

Tel.: +370 675 52084  
 Email: [info-dkvm@web.de](mailto:info-dkvm@web.de)  
[www.deutscher-kultur-verein-memel.com](http://www.deutscher-kultur-verein-memel.com)  
 IBAN: LT 61 7180 6000 0970 0224  
 BANK: Šiaulių bankas

Vielen Dank der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.  
[www.memelland-adm.de](http://www.memelland-adm.de)



### Der Deutsche Kulturverein „Memel“ stellt sich vor,

In einer Hafenstadt sind viele Menschen unterschiedlicher Herkunft zu Hause. Egal ob Aserbaidschaner, Armenier, Polen, Russen, Letten oder Ukrainer, egal ob zugezogen oder hier geboren, für sie Alle ist Klaipeda Ihr zu Hause. Das gilt auch für die deutsche Gemeinschaft, allerdings mit einem kleinen Unterschied.

Den unsere Geschichte beginnt nicht erst mit dem Ende des letzten Weltkrieges sondern schon viel früher, genauer gesagt vor 770 Jahren. Im Jahre 1252 wurde die Memelburg durch den deutschen Orden der Schwertbrüder gegründet, ein Jahr später die Stadt Memel. Nachdem der Deutsche Orden die Stadt übernommen hatte, wurde sie Anfang des 16. Jahrhunderts Teil des Herzogtums Preußen und später des Deutschen Reiches. Die Grenzen dieses Teils Ostpreußen wurden durch Großfürst Vytautas und König Wladyslaw II. Jagiello 1422 festgelegt und hatten über 500 Jahre bestand. Vytautas war es auch, der zum ersten Mal den Namen „Calopede“ erwähnte, so wie die Zemaiten die Stadt nannten.

Unser Verein hat sich nun die Aufgabe gestellt, die Tradition und die 770-jährige Geschichte der Stadt Memel zu bewahren und jungen Generationen zu vermitteln.

Egal welcher Nationalität Sie sind, wenn Sie Interesse an deutscher Kultur und Lebensart haben sind Sie in unserem Verein herzlich Willkommen.

Mit herzlichen Grüßen,  
 Heiko Roland Kressin  
 Vorsitzender DKVM

### Su Jumis sveikinasi Vokiečių kultūros asociacija „Memel“

Uostamiestyje gyvena daugybė jvairios kilmės žmonių. Ar tai būtų azerbaidžaniečiai, armėnai, lenkai, rusai, latviai ar ukrainiečiai, nesvarbu, ar jie persikėlė čia gyventi ar čia gimė, visiems jiems Klaipėda yra jų namai. Tai taip pat pasakytina ir apie vokiečių bendruomenę, žinoma – su vienu nedideliu skirtumu.

Mūsų istorija prasideda ne nuo paskutinio pasaulinio karo pabaigos, bet daug anksčiau, tiksliau – prieš 770 metų. 1252 metais Memelburgo pilj pastatė Vokietijos kalavijuocių ordiną, vėliau įkūrėmės Memelio miestas. Po to, kai Vokietijos ordiną perėmė miestą, jis XVI a. pradžioje tapo Prūsijos karalystės, o vėliau – Vokietijos imperijos dalimi. Šias Rytų Prūsijos dalies ribas 1422 metais, kurios gyvavo daugiau kaip 500 metų, buvo nustatės Lietuvos didysis kunigaikštis Vytautas Didysis ir Lenkijos karalius Jogaila Algirdaitis. Kunigaikštis Vytautas buvo taip pat pirmasis, kuris paminėjo pavadinimą „Calopede“, tokiu pavadinimu miestą vadino žemaičiai.

Mūsų asociacija užsibrėžė tikslą išsaugoti tradicijas, puoselėti Memelio miesto 770 metų istoriją ir perteikti ją jaunesnėms kartoms.

Nesvarbu, kokios tautybės esate, jei Jus domina vokiečių kultūra ir gyvenimo būdas, esate laukiami mūsų asociacijoje!

Su nuoširdžiausiais linkėjimais,  
 Heiko Roland Kressin  
 VKAM pirmininkas

# Wir gratulieren

**Erika Jukneviciene** geb. Konrad aus Kantweinen, jetzt LT-96254 Kantvainu kaimas, Klaipedos r. sav. Pakrantes g. 15, Tel. 0037 046442272 nachträglich zum 80. Geburtstag am 21. Mai.

**Manfred Thran** aus Wischwill an der Memel Krs. Tilsit/Ragnit, jetzt Wiesenring 37, 19370 Parchim, Tel. 03871/215576, zum 81. Geburtstag am 09. Juli.

**Udo Papendieck** aus Wischwill an der Memel Krs. Tilsit/Ragnit, jetzt Kitzelstr. 25, 64289 Darmstadt, Tel. 06151/716848 zum 82. Geburtstag am 26. Juni.

**Manfred Scheppat**, Landwirt aus Wilkieten, jetzt LT-99369 Vilkyciu kaimas, Saugu sen Silutes r. sav. Maluno g. 22, Tel 0037 044144820 zum 85. Geburtstag am 13. Juni.

**Christel Fregin** geb. Bredies aus Prökuls, Minijos g. 9-5, Lt-96350 Priekule, Tel. +370 67423596 zum 85. Geburtstag am 30. Juni.

**Ruth Ernst** geb. Bliesze aus Wittauen, jetzt Gröditzberg 21, 42699 Solingen zum 85. Geburtstag am 05. Juli.

**Peter Gusovius** aus Königsberg, jetzt Gansebrook 23, 27580 Bremerhaven zum 85. Geburtstag am 08. Juli.

**Helga Pietsch** geb. Schubert aus Stettin, jetzt Käthe-Kollwitz-Weg 7, 40789 Monheim a. Rhein zum 86. Geburtstag am 26. Juni.

**Erich Krieger** aus Tarwieden Kreis Heydekrug, jetzt Am Wesenbeek 9, 30916 Isernhagen N.B. zum 87. Geburtstag am 02. Juni.

**Karl-Otto Herre** aus 27619 Geestenseth-Schiffdorf zum 87. Geburtstag am 29. Juni.

**Hedwig-Eva Mitzkus** geb. Aszmies, Askanierring 40, Studio 249, 06449 Aschersleben, Germany zum 92. Geburtstag am 22. Juni.

**Inge Paul** geb. Aschmann aus Memel, jetzt Residenz Pauhushaus, am Steinbrück 48, 40589 Düsseldorf zum 93. Geburtstag am 17. Juli.

**Berta Lankuttis-Pleikiene** in Girgallen Matz b. Nimmersatt, Ostpreußen nachträglich zum 94. Geburtstag am 24. Mai.

# Treffen der Memelländer

## Memel

Am Dienstag, den 2. August um 16 Uhr findet in der Simonaitytes Bibliothek in der Herkaus Manto g. 25 die Ausstellungseröffnung „770 Jahre Memel/Klaipeda“ statt.

Fern der Heimat starb:



Getrud Gensberger geb. Gyszas

\* 10.10.1925 in Wabbeln

† 01.05.2022 in Ingolstadt

Jubiläum

## 25. Landestreffen der Ostpreußen - Mecklenburg-Vorpommern - NICHT am 25.09.2021!



*Verschoben auf 2022*

**NEU:**

**Sonnabend**

**24. September 2022**

**10 - 17 Uhr**

in

**Schwerin**

**Sport- & Kongresshalle**

19059 Schwerin, Wittenburger Str. 118

# Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

gegr. 1849

Mit einem Abonnement des Memeler Dampfboot helfen Sie die Erinnerungen am Leben zu halten.

Jährliche Bezugsgebühren

Inland 48,00 €

Ausland 52,90 € ohne Luftpost / 58,50 € mit Luftpost

Werben Sie einen Abonnenten und erhalten Sie als Dankeschön eine Gutschrift über die Hälfte Ihres Jahres-Abo-Preises. Selbstverständlich können Sie auch ein Abonnement verschenken, z.B. als Jahres-Abo (Geschenk-Abo).

Bestellungen und weitere Informationen per Telefon unter 04402-974770 oder per E-Mail an [info@koehler-bracht.de](mailto:info@koehler-bracht.de)



[www.memelerdampfboot.de](http://www.memelerdampfboot.de)



# Erinnerungen an meine Jugendzeit in Memel

*Teil II  
1928 – 1934  
Georg Grentz*

*Die Aufzeichnungen beschreiben die Jugendjahre meines Vaters von 1928 bis 1934. Sie enden hier mit Beginn seines Studiums in Königsberg.*

*Wie im Teil I habe ich seine Erinnerungen abgeschrieben, seine Zeichnungen und die Fotos aus dem Original in den Text eingefügt.*

*Christiane Bernecker*

## Fortsetzung aus Nr. 5 - 2022

Als wir in Memel aus dem Kleinbahnhof kamen, der sich vor dem Hauptbahnhof befand, trafen wir auf der Straße den Primaner Kunellis, dessen Vater eine Apotheke in Memel besaß. Kuno, so wurde er in der Schule betitelt, hielt uns wegen unseres martialischen Aussehens an und erkundigte sich interessiert nach dem Woher und Wohin. Wir tischten ihm faustdicke Abenteuer auf, die wir eben erst im tiefsten Litauen erlebt hätten, wobei Kämpfe mit blankem Messer gegen Wölfe die Hauptrolle spielten. Zum Beweis zückten wir unsere Fahrtenmesser, er möge das noch daran klebende Wolfsblut betrachten. Schaudernd und voll Hochachtung schaute

er auf die breiten Klingen, auf denen natürlich außer Fettresten vom Speck rein gar nichts zu sehen war. „Also das wäre nichts für mich“, stellte er resignierend fest und ging davon. – Auch solche Dösköpfe gab es bei uns!

### Bundestreffen der „Deutschen Freischar“ und Gastfreundschaft auf allen Wegen

Ganz großartig war dann 1928 auch das Bundestreffen der „Deutschen Freischar“ in Krossen bei Frankfurt an der Oder, an dem unsere Gruppe vollzählig teilnahm. Das Treffen, an dem etwa 3000 Jungen aus allen Gegenden Deutschlands teilnahmen, war mit einem zehntägigen Lager auf einer weiten, von Wald umgebenen freien Fläche am Bober, einem Nebenfluss der Oder, verbunden. Da die Tage insgesamt sonnig und sehr warm waren, verbrachten wir sie zu einem Großteil im Fluss, der zwar eine starke Strömung hatte, doch nur in der Mitte so tief war, dass man nicht mehr darin stehen konnte. An den Abenden fanden große Lagerfeuer mit schönen Feierstunden und Darbietungen verschiedener großer Gruppen statt, so dass wir immer recht spät in unsere Zelte krochen.

Für uns, die wir abgetrennt und auf uns selbst gestellt gewissermaßen im Ausland

lebten, war dieses Treffen ein bleibendes Erlebnis, dass uns ein Gefühl der Verbundenheit mit den Kameraden im Reich gab. Von Krossen fuhr unsere Gruppe auf ein paar Tage nach Berlin, wo wir im „Haus der Jugend“ Quartier bezogen. Für uns Hinterwäldler war die Reichshauptstadt mit ihrem Verkehr, den Großbauten, den Kaufhäusern, den abendlichen Lichtreklamen ein gewaltiges Erlebnis. Außer dem Zoo, dem Museum für Meereskunde, dem Zeughaus und der Siegesäule, dem Aquarium besuchten und besichtigten wir auch die Schokoladenfabrik Hahmann in Berlin-Lichterfelde, wo wir uns die Bäuche bis zum Überdruss mit allerlei köstlichen Süßigkeiten vollschlagen durften und sogar noch jeder ein Päckchen für die Reise nach Hause mitbekamen.

Herbert und ich versuchten uns mit einem nächtlichen Bummel durch das Nachtleben von Berlin, wozu wir die extra dafür mitgenommenen Knickerbockerhosen anzogen. Es endete ziemlich enttäuschend, weil wir uns nur zu bald die Füße pflastermüde gelaufen hatten und in Gegenden gerieten, die uns an Zilles Bilder erinnerten und wo uns die Schupos misstrauisch musterten. Es war Neu-Köln, wie wir später erfuhren. Als wir zuletzt in einer Kneipe ein Bier bestellten und der Wirt meinte, „een Lita Milch wird eich beeden bessa zu Jesichte stehn“, hatten wir genug von Berlins berühmt-berüchtigtem Nachtleben. Bis zum Rand vollgestopft mit neuen Eindrücken und Erlebnissen kamen wir nach drei Wochen wieder zuhause an. Wir wussten nun, wie es in der weiten großen Welt zuging und galten in Schülerkreisen als weitgereiste Leute. Zugleich stellten wir aber auch ausnahmslos und dankbar fest, wie schön wir es

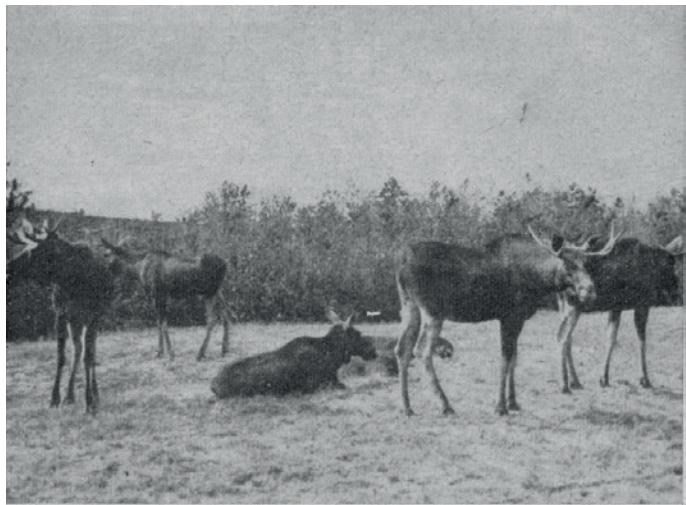
doch in unserem kleinen, abgelegenen Memelland noch hatten.

Wenn ich heute zurückdenke, wo wir alleine, zu zweit, zu mehreren oder mit der ganzen Gruppe überall gewesen sind und übernachtet haben, auf der blanken Erde, den Himmel über sich, im Zelt auf Wiesen, in Wäldern, an Flüssen und Seen oder in den Dünen, ebenso wie bei Bauern und Fischern, in Scheunen oder sogar in Betten, dann weiß ich nicht ein einziges Mal zu nennen, dass uns jemand etwas verboten, uns beschimpft oder vertrieben hätte.

Ob Fischer, Bauern, Förster, Grenzposten und Gendarmen, ob bei Juden oder Litauern, wir fanden überall freundliche Aufnahme, Hilfsbereitschaft und Verständnis, oft auch Anerkennung und Bewunderung, dass wir uns so alleine und so weit weg vom Elternhaus wagten. Zahllose Einzelerlebnisse reihen sich bestätigend aneinander. So auch eine Litauenfahrt im Herbst, wo in einem abgelegenen Dorf zwei Mann von uns loszogen, um Kartoffeln für das Mittagsmahl zu besorgen. Vorher hatten wir lange hin und her überlegt, wie das litauische Wort für „kaufen“ lautete. Einer meinte schließlich, es müsste „vogti“ heißen. „Mes norim bulwes vogti“, wir wollen Kartoffeln kaufen, den Satz mussten die zwei sich fest einprägen. Nach langer Zeit, als wir begannen uns Sorgen über ihren Verbleib zu machen, erschienen sie wieder, ziemlich verstimmt und mit leeren Händen. „Das ist vielleicht ein dämliches Volk hier! Wo wir auch gefragt haben, überall haben sie dämlich gegrinst und den Kopf geschüttelt!“ beschwerten sich die beiden. Wir mussten ohne Kartoffel weiterziehen und wunderten uns über die komi-



Hauptbahnhof Memel



Elchrudel auf der Nehrungspalwe

MD

schen Leute. Rein zufällig erfuhren wir dann, dass „vogti“ stehlen heißt. Kaufen hieß auf Litauisch „pirkti“. Die beiden waren also von Haus zu Haus gezogen und hatten lauthals verkündet, dass sie Kartoffeln stehlen wollten. Und niemand hatte ihnen etwas getan!

In Skuodas (Schkudy) oben an der litauisch-lettischen Grenze flüchteten wir vor einem Gewitterguss unter ein Dach und wurden von einer jüdischen Familie ins Haus gebeten. Die Leute, die auch ein leidliches Deutsch sprachen, konnten sich gar nicht genug über unseren Jüngsten, Heinz Wildies, wundern und ihn bedauern. „wird er doch gar nich kennen swingen dem swere Gepähk“ sagten sie immer wieder, ohne sich zu fragen, wie er denn die 60 Kilometer von Memel hier her gekommen war mit dem „swere Gepähk“. Sie boten uns Baigel an, harte runde Kringel, eine speziell jüdische Backware. Doch wir sahen, wie sie im Nebenraum hergestellt wurden. Auf einem auf dem Tisch liegenden Schafsfell wurde der Teig zu „Würsten“ gerollt, dann Stücke abgeschnitten und zu Ringen geformt. Da das ehemals weiße Fell aber schon eine recht dunkle Färbung angenommen hatte, verzichteten wir dankend.

Ein anderes Mal, wieder in Litauen, zelteten wir für eine Nacht in der Nähe eines Dorfes. Da tauchte morgens plötz-

lich ein litauischer Polizist bei uns auf, sah sich um, fragte dies und das und wir antworteten so gut es ging. Nun hatte sich Saffke zur Gewohnheit gemacht, wohl mehr als Talisman als aus einem vorhandenen Bedürfnis, immer einen riesigen Wecker mitzuschleppen, den er stets so einstellte, dass er erst dann losdonnerte, wenn wir längst aufgestanden waren. Manchmal sogar erst beim Weitemarsch in seinem Tornister. Der gute Polizist wollte gerade neugierig ins Zelt schauen, als das Untier von Wecker losratterte. Heute, im Zeitalter des Fernsehens würde man sagen: wie eine Maschinenpistole, - die es damals aber auch noch nicht gab. Der Ordnungshüter erschrak furchterlich, sprang mit einem Riesensatz zurück, hinter einen Baum und riss seine Dienstpistole aus dem Halfter. Erst als wir schallend loslachten, traute er sich hervor und ließ sich den Übeltäter, seine Funktion und seinen Zweck erklären. „Was diese Deutschen doch alles erfinden“, murmelte er, natürlich auf Litauisch und stiefelte verstört in Dorf zurück.

#### Unsere Elche

Zu den besonderen „Attraktionen“ des Memellandes gehörten die bei uns recht zahlreichen Elche, die es außer auf der Kurischen Nehrung und dem Mündungsgebiet des Memelstromes in Europa nur



noch in Skandinavien gab. Auf der Nehrung, im sogenannten Elchrevier zwischen Haff- und Seedünen, fanden sie beste Lebensbedingungen, Wasser, flache Sumpfstellen und die ihnen besonders zusagende Nahrung.

Vom Menschen, den sie nur in Gestalt von neugierigen Ausflüglern kannten, fühlten sie sich nicht belästigt und sahen ihn nicht als Feind an. Sie wichen ihm zwar aus, doch ohne Hast und Eile und auch nur dann, wenn er ihnen allzu dicht „auf den Pelz“ rückte, um sie recht groß auf den Film zu bekommen. Dann konnte auch schon mal ein Elchbulle ungnädig und drohend den Kopf mit den gewaltigen Schaufeln senken und ein paar Schritte auf den ungebetenen Gast zu machen. Das reichte stets voll aus, um mehr Respekt und größeren Abstand zu erreichen.

Anders aber war es im Herbst.

Im Oktober, wenn sich das Laub der Espen und Birken zu purem Goldton verfärbte, und die Nebelschwaden fast bis zur Mittagszeit in den kleinen Gehölzen und Strauchinseln hingen, bis die Sonne sie aufgesogen hatte, dann begann die Brunftzeit der Elche. Uriig heiser und tief erklang das Röhren der Elchbulle in den Nächten, wenn der Mond sein bleiches Licht auf die fahl schimmernden Dünenhänge ausgoss, hörte man das harte klappernde Aufeinanderprallen der Schaufeln von wütenden Rivalen, das Stampfen ihrer Hufe, die sich tief in den festen Sandboden einstemmten. Unruhig, gereizt und angriffslustig streiften sie am Tage unstet durch das Revier. Dann empfahl es sich dringend, ihnen so weit wie möglich aus dem Wege zu gehen,



wenn man nicht einen urplötzlichen Angriff mit tief gesenktem Geweih riskieren wollte. Doch wer war schon um diese Jahreszeit so weit draußen in der Einsamkeit der Dünenwelt und des Elchreviers? Allenfalls Jungen wie wir, denen der Herbst mit seinen Farben, dem Wechsel von verspäteter Wärme und Sonnenschein mit feuchter Kühle, Regen und Sturm noch etwas zu sagen, zu bieten hatte. Wenn wir dann durch das Elchrevier zogen, hatten wir stets ein schützendes Wäldchen oder eine genügend starke und hohe Birke oder Kiefer im Auge, um rechtzeitig verschwinden oder



An Nahrung fehlte es den Elchen hier nicht. In dem breiten Streifen Sandgelände zwischen Seedüne und Wald gab es zahlreiche Weidensträucher, die zur Lieblingsnahrung der Elche gehörten.

aufzutreten zu können.

So manches Mal bin ich gelaufen wie ein Hase zum rettenden Birkenhain, hinter mir das trommelnde sandaufwurfende Stampfen der Hufe. Bei einem Herbstlager habe ich gut eine Stunde oben in einer Birke angeklammert gehangen, immer fürchtend, dass sie die Last nicht mehr tragen könne, während unten ein gewaltiger Schaufler schnaußend, hustend und röhrend Wache schob, sich ab und zu wohlige das Fell ausgerechnet an meiner schwachen Birke scheuernd, dass der ganze Stamm ins Schwanken kam.

Der Elch machte sich nichts aus den Menschen. Er liebte sie nicht und er fürchtete sie nicht, fast behandelte er sie mit Gleichgültigkeit. So schien es jedenfalls, wenn plötzlich ein Elch oder mehrere die Dorfstraße eines der Nehrungsbäder entlang trotzten von einem Ende bis zum anderen, dabei die Leute, die ihnen scheu und ängstlich aus dem Weg gingen, als nicht vorhanden ansehend. Dann ging auch mal einer in aller Seelenruhe vom Wege ab ins Wasser, um ein erfrischendes Bad zu nehmen, so als wolle er, dass man ihm dabei zuschauet. Was für die Memeler schon eine Selbstverständ-

lichkeit war, erschien den aus dem Reich gekommenen Badegästen immer noch als Sensation, den größten und seltsamsten Hirsch, sozusagen den Hirschkönig, in freier Wildbahn und aus nächster Nähe beobachten zu können. Für die Fischer war es eine schöne Nebeneinnahme, die Gäste mit Wagen ins Elchrevier zu fahren, wobei die Garantie, Elchfotos machen zu können, im Preis inbegriffen war. Wir waren mit unseren Elchen an Überraschungen gewöhnt – meinten wir jedenfalls. Und dann war die Überraschung und das Staunen riesengroß, als plötzlich mitten in der Badesaison in Süderspitze Elche auftauchten. Nicht etwa so gelegentlich mal sozusagen versehentlich und auf der Durchreise. Nein, sie kamen und blieben und machten sich nicht das Geringste aus den hunderten von Menschen,



**Seelenruhig und ungeachtet der Zuschauer, die sich nicht recht trauten an ihm vorbei zu gehen, knabberte er hier am Rettungsgraben von Süderspitze die jungen Weidentriebe ab.**

Männlein, Weiblein und Kinder, die staunend und mehr oder weniger auch etwas ängstlich an ihnen vorüberwanderten, dem Strand zu.

**Fortsetzung folgt...**

#### Anzeigen

*Wenn ihr mich sucht, dann sucht mich in euren Herzen.  
Habe ich dort eine Bleibe gefunden, lebe ich in euch weiter.*

In Liebe und tiefer Dankbarkeit nahmen wir Abschied  
von meinem lieben Mann,  
unserem guten Vater, Großvater und Schwager

#### Werner Reinhard Schmidt

\* 14. Mai 1933  
in Starrischken

† 20. April 2022  
in Leverkusen

In stiller Trauer und liebevoller Erinnerung  
Im Namen der Familie  
Hilda Schmidt

Die Beerdigung fand am 3. Mai 2022 in Leverkusen statt.

Wir trauern um unsere Nehrungsfreundinnen

## Ruth Beck-Kelch

19.07.1926

Karkeln/Ostpr.

29.04.2022

Metlach/Saar

## Helga Weismann

11.07.1937

Neidenburg/Ostpr.

18.05.2022

München

### In Stiller Trauer

Ulla Rebentisch, Sigrid Toll, Isa Schuster,  
 Elfi Poschen, Hanna Kagelmacher, Helmut Macheit,  
 Elfi Uschkureit, Barbara u. Ulli Werner,  
 Renate Gleikina (Peleikis), Christel Tepperis Erna Petereit

In stiller Trauer

Gott der Herr nahm unsere Tante

## Christel Brenzis

\* 17.4.1933

Mellneraggen

† 24.5.2022

Neustadt in Holstein

zu sich in die Ewigkeit

In großer Dankbarkeit denken wir an dich liebe Christel

Georg und Christiane

Jörg und Susanne

Daniel

und alle die sie gern hatten

Familie Buchholz-Brenzis, Hamburg

Die Trauerfeier und Beisetzung fand am 9.6. 2022 in Neustadt in Holstein statt.



**Verein der Deutschen in Klaipeda / Memel  
 grüßt alle Memelländer  
 zum 770-jährigen Jubiläum der Stadt.**





Über die vielen  
wohlgemeinten Glückwünsche,  
die mir, anlässlich meines  
95. Geburtstages,  
in Wort und Schrift zuteil wurden,  
habe ich mich sehr gefreut.  
Denen, die dadurch an mich  
gedacht haben,  
sage ich auf diesem Wege  
meinen  
*herzlichen Dank.*



Erika Konrad/Buttken - Juknevičienė

0037046442272



in Kantweinen b. Proekulus (Ostpreussen)  
zum **80.** Geburtstag am 21. Mai

## Suche

BALTIKUM-Liebhaber:

Besäße gern Fernsprech-Bücher Lettlands und Litauens.  
Matzpreiks, Gaggenauer Str. 15, 68239 Mannheim-Seckenheim.

Die Artikel in dieser Ausgabe stellen  
ausschließlich die Meinung der Autoren dar  
und entsprechen nicht unbedingt der Ansicht des  
Verlags des Memeler Dampfboots.

## Redaktionschluss

für die kommende  
Ausgabe des  
**Memeler Dampfboots**  
ist am Montag,  
04. Juli 2022.

## Anzeigenschluss

für die kommende  
Ausgabe des  
**Memeler Dampfboots**  
ist am Freitag,  
08. Juli 2022.